

### **... oder lebst Du schon?**

Wohnst Du noch- oder lebst Du schon? Damit wirbt ein schwedischer Möbelkonzern für seine Waren. Wenn wir diese Frage nicht nur als coole Floskel nehmen, suggeriert sie uns, dass das Leben erst mit eben **jenen** Möbeln anfängt, dass ich eben **nur** zwischen Bialit und Gorm, - auf Reksnack und Poäng sitzend lebendig sein kann. Und sonst? Sonst **wohne** ich - und **lebe nicht**- soll heißen: Ich habe zwar eine Bleibe - bin aber tot. Möbel als Evangelium?

... oder lebst Du schon? Das ist *eine* **der** Fragen hinter denen wir Menschen unser ganzes Leben hinterher rennen. "Wenn ich aus dem Kindergarten in die Schule gehen darf, dann bin ich Groß!" "Ich mach noch meinen Realschulabschluss, dann fängt das Leben erst richtig an." "Nach dem Studium bin ich mein eigener Chef - dann geht es los!" "Wenn ich erst die Neue Wohnung hab..." "Wenn erst die Kinder aus dem Haus sind..." "Wenn ich erst..."

**Jetzt** jedenfalls, so bin ich mir sicher, ist es **noch nicht** so weit, dass ich mich zurücklehnen kann, dass ich mich ausruhen kann. Jetzt muss ich noch durchhalten, damit dann das Leben anfangen kann - in der Zukunft. ...oder lebst Du schon?

Und immer wieder werden diese Hoffnungen enttäuscht, immer wieder stellen wir fest, daß auch die neuen Umstände den Lebenshunger nicht stillen. Auch in der neuen Wohnung fühle ich mich nicht geborgen. Auch nach dem 18. Geburtstag kann ich eben nicht machen was ich will. Auch mit der Beförderung zum Chef bleibt der Wunsch nach mehr.

Und immer wieder taucht auch die Frage auf, deren Antwort wir uns nicht zu geben trauen: "Leb ich schon? oder soll es das gewesen sein?": Nachdem ich die ganze Tafel Schokolade gegessen habe mache ich mir noch die Tüte Gummibärchen auf. Soll es das gewesen sein? Karrierefrauen mit 45 denken darüber nach ob sie nicht doch Kinder haben wollen. ...oder leb ich schon? Männer brennen mit Frauen durch, die Ihre Töchter sein könnten. Das sind die Antworten auf diese Frage: "Soll es das gewesen sein... oder lebst Du schon?"

Natürlich dreht sich auch unser heutiger Predigttext um diese Fragen: "Soll es das gewesen sein... oder lebst Du schon?"

## **Der Jüngling zu Nain Lukas 10, 11-17**

*11 Und es begab sich danach, dass er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge. 12 Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr. 13 Und als sie der Herr sah, jammerte sie ihn und er sprach zu ihr: Weine nicht! 14 Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! 15 Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter. 16 Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht. 17 Und diese Kunde von ihm erscholl in ganz Judäa und im ganzen umliegenden Land.*

Gott segne sein Wort an uns. Amen

**Das**, Ihr Lieben ist eine **unglaubliche** Geschichte - für manche von uns vielleicht im wahrsten Sinne des Wortes. "Wie kann Jesus diesen Toten Jungen aufwecken? Der war bestimmt gar nicht tot, sondern nur im Koma!"

**Doch!** Dieser Junge Mann war tot. Dass ein Mensch zum Leben atmen muss, und dass das Herz schlägt, wenn man lebt, das war selbst den medizinischen Laien **jener** Zeit klar. Und auch wenn die Medizin damals den Begriff "Koma" noch nicht kannte, und auch wenn immer wieder Geschichten über den sogenannten "Scheintot" auftauchen, so macht das keinen Unterschied. Denn für die Leute mit denen jener junge Mann zusammengelebt hatte war er Tod. Sie verabschiedeten sich gerade von Ihm. Sie trugen ihn vor die Stadt um ihn zu Beerdigen, um sich endgültig von ihm zu trennen. In welchem medizinischen Zustand er auch immer gewesen sein mag - für seine Freunde und vor allem für seine Mutter war er tot.

*da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr.*

Und die Freunde in der Menge fragten sich: "Soll es das gewesen sein?" Und die Mutter: "Soll es das gewesen sein? Soll hier alles vorbei sein? Er war mein einziger Sohn. Meine einzige Stütze. Mein einziger Halt! Was soll ich nur ohne ihn tun?" Für seine Freunde und vor allem für seine Mutter war er endgültig tot.

"Soll es das gewesen sein?" Die ausweglose, ernüchternde Antwort muss "Ja" sein. - Ja, das war's. Auch für die Mutter ist an dieser Stelle, in dieser Situation **ihr** Leben zu Ende. Nicht im körperlichen, wohl aber im inhaltlichen Sinne. Von der schlechten Versorgungslage der Witwen und damit ihrem **wirtschaftlichen** Ende mal ganz abgesehen. - - - -

"Soll es das gewesen sein... ?" Wenn **ich** diesen Text anschauere stellt sich mir diese Frage **nicht** sofort. Ich persönlich leb ja noch! Und das hier ist kein Beerdigungsgottesdienst.

Aber bei einem genauen Blick in mein Leben muss ich feststellen, dass ich mich schon von so einigen Menschen und Dingen innerlich verabschiedet habe. Mein Papa ist tot, weil ich ihn nur noch am Wochenende sehe, er ist die ganze Woche über in Bayern auf Montage. Mein Freund ist tot, er säuft sich das letzte bisschen Hirn weg? Gott ist tot- weil ich nicht mehr an ihn glaube. Meine Träume sind tot- Weil ich sie niemals leben kann? Meine Chefin ist tot. Weil sie sich ständig die neusten Schuhe kauft und dann rumjammert dass es der Firma so schlecht geht? **Wer ist für mich tot?**

Und genau so muss ich zugeben, dass bei Anderen **ich** auf der Bahre liege. Für meine beste Freundin bin ich tot, weil ich keinen Kontakt mehr zu ihr habe? Für meinen Opa bin ich tot, weil es einfach keinen Termin gibt ihn zu besuchen? Für meine Mitschülerin bin ich tot, weil ich sie im Stich gelassen habe? Für meine Träume bin ich tot, weil ich nicht einmal versuche sie zu leben? Für Gott bin ich tot, weil ich ihn vergessen habe? - Für Wen bin ich tot?

Es gäbe noch viel mehr Fragen und Feststellungen zum alltäglichen Tod sein und Tod machen. Wen stelle ich kalt? Wer ist für mich gestorben? Welche Leichen habe ich im Keller? Manche dieser Tode stelle ich gar nicht fest - Kontakte die nach und nach abbrechen - man verliert sich aus den Augen. Pläne, die ich immer vor mir her schiebe, bis ich sie endlich ganz vergesse. "Soll es das gewesen sein ?"

---- Zurück zum Text:

*Und als [...] der Herr [sie] sah, jammerte sie ihn und er sprach zu ihr: Weine nicht!*

Jesus sagt das, weil es an dieser Stelle **schlecht** ist zu weinen, äußerst kontraproduktiv. Psychologen werden widersprechen, denn weinen ist sehr wohl wichtig für uns Menschen. Um Ängste, um Kummer und Schmerz zu verarbeiten. Aber an dieser Stelle ist weinen nicht das Richtige. Denn der Schleier der Tränen behindert die Frau in der Sicht auf das Wunder das jetzt kommen wird.

*Und [er] trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf!<sup>15</sup> Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter.*

"Soll es das gewesen sein?"

Ja! Das soll es gewesen sein! Im Positiven, wie im negativen Sinne.

**Einschränkend** soll es das gewesen sein. Jesus ist nicht über die Friedhöfe marschiert und hat wahllos alle Leute aus den Gräbern geholt. Er hat auch nicht den Mann der Witwe und somit den Vater des Jünglings wiedererweckt. - Und den Blick erweiternd soll es das gewesen sein. Jesus ist auch nicht zu der Frau gegangen und hat gesagt: "Weine nicht, schau: ich mach den Bettler, der da hinten am Krückstock humpelt wieder gesund"

Jesus hat ihr den Blick frei gemacht mit dem *Weine nicht!* Und er hat den einen Sohn wieder lebendig gemacht. "Soll es das gewesen sein?" Nein!

*Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden*

Es war genau derselbe junge Mann, der da auf der Bahre gelegen hatte, als er wieder lebendig wurde. Mit denselben wunderschönen Augen, mit derselben krummen Nase. Mit denselben schlechten Manieren, mit derselben Lebensfreude. Und doch war er nicht Derselbe. Denn er *fing an zu reden*. Nicht dass er vor seinem Tod stumm gewesen wäre. Aber überall wo er im Dorf Nain hinkam sagte man: "Schau mal, das ist der den Jesus lebendig gemacht hat." Immer wenn seine Mutter auf ihn wütend war, konnte sie ihn nicht anschreien, denn sie musste sich erinnern wie er auf der Bahre gelegen hatte. Immer wenn die anderen Jungs aus dem Dorf ihm Prügel androhten, konnte er nur lachen, denn er war schon tot gewesen und Jesus hatte ihn wieder lebendig gemacht. Immer wenn er sich über Andere ärgerte konnte er ihnen nicht den Tod wünschen, denn er wusste was es heißt Tod zu sein. Und wenn Menschen im Sterben lagen, dann besuchte er sie und sie hatten keine

Angst mehr. - Es steht nichts davon im Text, dass er Jesus nachgefolgt wäre, aber doch hat er immer von Jesus berichtet, sogar wenn er schwieg.

"Soll es das gewesen sein... oder lebst Du schon?" -----

Was ist mit mir? Was ist mit meinem Leben? Mit meinen Leichen? Mit meinem für mich toten Freund, mit meinem toten Chef, mit meinen toten Träumen? Mit meiner toten Beziehung zu Gott?

"*Weine Nicht*" sagt Jesus. Das heißt: "Lass Dir nicht den Blick vernebeln! Schau nicht auf das was Tot ist! Schau mich an!" sagt Jesus: "Schau den an, der selbst tot war - 3 Tage lang. Ich kenne Deine Einsamkeit. Ich habe am Kreuz geschrien: "Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?" Und **er** ließ **mich nicht** im Tod. Sei Dir sicher, er lässt **Dich** nicht im Tod. **Gott** lässt Dich nicht im Tod!"

Ihr Lieben, auch wenn ich glaube, dass meine Beziehung zu Gott unrettbar tot ist - wenn ich meine Gebete an der Zimmerdecke abprallen sehe und meine sie kommen nicht zu Gott durch -- Gott lässt mich nicht im Tod. Gott macht mich **lebendig**, ganz den alten, und doch ganz neu. Gott macht auch **Dich** lebendig, ganz **die** Alte, ganz **den** Alten, und doch ganz neu.

Es ist an der Zeit für mich aufzustehen und zu reden. -

Ihr lieben Lebendigen, es ist an der Zeit für **uns** aufzustehen und zu reden. Mit denen die um uns Trauern, und mit denen um die wir trauern. Es ist an der Zeit Opa eine Karte zu schreiben, es ist an der Zeit Blumen mit nach Hause zu bringen, es ist an der Zeit, den ersten Schritt zu gehen, nach dem Streit mit den Nachbarn, Es ist an der Zeit, sich neue Ziele zu stecken, oder Alte in Angriff zu nehmen. Es ist an der Zeit.

Aber Achtung: Jesus ist nicht über die Friedhöfe gelaufen und hat alle Leute aus den Gräbern geholt. Wir werden mit vielen dieser Neuaufbrüche scheitern müssen. **Das** gehört zu unserem Leben, **auch zum lebendigen, neuen Leben** dazu. Aber wenn wir den Blick frei haben, dann können wir zwischen all dem was tot ist und leider auch bleibt das Leben entdecken: "*Weine nicht*", sagt Jesus: "Ich bin das Leben! Schau mich an, ich liebe Dich, ich mache Dich lebendig, jeden Tag neu - oder lebst Du schon?"

Amen